



be.
future



Was junge Menschen in Düsseldorf wollen

Die Forderungen vom Zukunftsgipfel be.future am 02. Oktober 2021

DIE IDEE

Jugendliche aus Düsseldorf waren eingeladen, sich am 2. Oktober zum zweiten Zukunftsgipfel be.future gemeinsam Gedanken zu machen und dazu auszutauschen, was sie sich für ihre Zukunft und die Zukunft der Stadt Düsseldorf wünschen. Während der hybriden Veranstaltung wurde in verschiedenen, kreativen Workshops zu unterschiedlichen Themen gearbeitet: es wurde Graffiti gesprayt, zu Hiphop getanzt, Zines gebastelt und über Rassismus und Empowerment diskutiert. Organisiert wurde der Tag von der Servicestelle Partizipation, einem Kooperationsprojekt vom Jugendamt und Jugendring Düsseldorf, mit Unterstützung von Akki e.V., in deren Räumlichkeiten auch die vor-Ort-Veranstaltung stattgefunden hat.

DIE ERGEBNISSE

In den Workshops wurde sich mit Themen wie Zukunft, Nachhaltigkeit, Diversität, Rassismus und Beteiligungsformen beschäftigt. Dabei wurden einige Forderungen formuliert, die teilweise zusätzlich mit Ergänzungen der Servicestelle Partizipation erläutert werden.

Kernforderungen der jungen Teilnehmenden waren:

- Stärkung der Jugend
- Mehr Klimaschutz
- Empowerment für Menschen, die Rassimuserfahrungen machen

| = Ergänzungen von der Servicestelle Partizipation

Jugend stärken

Aus mehreren Workshops sind Forderungen und Wünsche entstanden, die sich generell dafür stark machen, Jugendliche zu stärken, ihnen Platz zu geben und dass ihre Stimme gehört wird.

mehr Plätze für Jugendliche

Die teilnehmenden Jugendlichen betonten, mehr Plätze in der Stadt zu brauchen, an denen sie ungestört sein können und auch andere Menschen nicht stören.

mehr Möglichkeiten der Projektförderung für Jugendliche und junge Erwachsene

Damit Jugendliche Selbstwirksamkeit erfahren und Eigenverantwortung lernen können, hilft es, wenn sie eigene Projekte umsetzen können. Dafür benötigen sie finanzielle Unterstützung und die passenden niederschweligen Anlaufstellen. Im JHA vom 27.10.21 wurde ein Antrag auf zusätzliche Projektgelder beschlossen. Zusätzlich ist es möglich, über viele weitere Anlaufstellen Projektgelder zu beantragen, wie zum Beispiel über Demokratie leben oder das Kinderhilfswerk. Für Fragen und Infos stehen das Jugendinformationszentrum zeTT und die Servicestelle Partizipation zur Verfügung.

mehr Vertrauen in die Fähigkeiten von Jugendlichen & Anerkennung

mehr zentrale Anlaufstellen für niederschwellige, zugängliche und kreativ gestaltete Informationen und Beratung

Hier wurde als Beispiel das zeTT genannt, wo man jugendgerechte Informationen und Beratungen kriegt.

Klimaschutz

Klimaschutz und die Reduzierung von CO₂-Ausstoß waren Themen, zu denen die Jugendlichen mehrere Forderungen und Wünsche geäußert haben:

Klimaschutz in Düsseldorf

Die Stadt Düsseldorf hat das Ziel bis 2035 klimaneutral zu werden. Unterstützungsmaßnahmen in der Form von Kampagnen wie Essbare Stadt, über klimafreundliches Wohnen bis hin zur Förderung von Radverkehr und Bildungsangeboten zu den Nachhaltigkeitszielen bietet die Kommune viel an. Infos und Ansprechpersonen gibt es unter: klimamachen@duesseldorf.de

Vegan leben/Weniger tierische Produkte konsumieren

Für die teilnehmenden Jugendlichen steht der Umweltschutz stark im Fokus, weswegen auch mehrfach betont wurde, wie wichtig es ist, auf das eigene Essverhalten zu

achten und weniger tierische Produkte zu konsumieren. Vegane Lebensweisen schonen die Umwelt, dadurch dass beispielsweise weniger Ressourcen wie Wasser und Futtermittelanbau benötigt werden.¹

Abgesehen von der individuellen Entscheidung kann die Nachhaltigkeit in der Jugendarbeit gestärkt werden. Fachkräfte und Verantwortliche können bspw. auf (versteckte) Tierprodukte in ihren Konsumententscheidungen verzichten.

Bienen schützen

Wir Menschen sind auf die Bestäubungsleistung der Bienen angewiesen. Eine große Gefahr für Honig- und Wildbienen ist der Einsatz von Pestiziden. Düsseldorf ist seit 1990 pestizidfrei! Allerdings gibt es auch in Düsseldorf zu viele versiegelte Flächen. Auch die Grünflächen werden eher selten z.B. als Wildblumenwiese gestaltet.²

Torfabbau stoppen

Torfabbau ist klimaschädlich und zerstört Moore. Moore haben eine wichtige Klimaschutzfunktion. Deshalb sollten sie geschützt werden, beispielsweise durch torffreies Gärtnern oder beim Grillen mit Holzkohle.

Empowerment

Im Kontext von Diversität und Rassismus, haben einige der Jugendlichen folgende Wünsche und Forderungen formuliert:

Schaffung einer städtischen Antidiskriminierungsstelle

Das städtische Gleichstellungsbüro ist eine wichtige Anlaufstelle bei geschlechterrelevanten Themen, jedoch reicht dies laut den Jugendlichen nicht aus. Jugendliche mit Diskriminierungserfahrungen in unterschiedlichen Lebenssituationen wünschen sich eine fachgerechte Anlaufstelle, bei der sie beraten, empowert und mit ihren Anliegen ernstgenommen werden.

safer spaces für junge BIPOCs

Menschen, die Rassismus- und/oder Antisemitismuserfahrungen machen, brauchen auch in Düsseldorf safer spaces.³ Einen geschützten Ort, an dem sich Betroffene über ihre erlebten Erfahrungen austauschen können und diese in einem Gruppenprozess thematisieren können.⁵

Austauschräume für das Thema Rassismus

Zusätzlich forderten die Teilnehmenden zugängliche Räumlichkeiten, in denen geschlossene und öffentliche Gruppen in den Austausch kommen und öffentliche Diskussionen (zum Beispiel auf Bühnen) zu der Thematik führen können.

Bildungsgleichheit und weniger erzwungene Diversität

Im Erfahrungsaustausch wurde deutlich, dass die Bildungsbiografie in Deutschland in hohen Maßen von dem Bildungsgrad der Eltern abhängt.⁶ Die Jugendlichen haben den Wunsch geäußert, dass sich das ändern soll.

Alle Kinder und Jugendlichen sollen die gleichen Chancen auf eine gute Bildung haben, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Jedoch ist die Realität eine Andere, was uns vor allem die Zeit der Pandemie verdeutlicht hat (Bsp. keine digitalen Endgeräte, wenig Rückzugsorte, kaum Unterstützung aus dem Haushalt).

Außerdem haben Jugendliche gesagt, dass Diversität nicht erzwungen werden sollte. Beispielsweise sollte eine Frau eingestellt oder Kanzlerin werden, weil sie qualifiziert ist und nicht, weil sie wegen ihres Geschlechts eine Quote erfüllt.

Sie haben Fragen, Anregungen oder Ideen zu möglichen Projekten oder Unterstützung zu diesen Forderungen?

Melden Sie sich gerne bei dem Team der Servicestelle Partizipation unter info@servicestelle-partizipation.de

Mehr Infos unter www.zukunftsgipfel.org

¹ <https://vegan.ch/umwelt-impact/fuer-die-umwelt/>

² Weitere Hinweise für eine insektenfreundliche Kommune: <https://www.bund.net/umweltgifte/pestizide/pestizidfreie-kommune/insektenschutz/>

³ Safer Spaces sind als zielgruppenspezifische und politische Kommunikationsorte zu verstehen. BPOCs und Juden_Jüdinnen haben die Möglichkeit in einem sicheren und geschützten Rahmen über ihre individuellen Erfahrungen zu sprechen und unhinterfragtes Verstehen zu erleben. Demnach werden gemeinsam Stärkungs- Handlungs- und Widerstandsstrategien gegen erlebte Ausgrenzung und Ausschluss entwickelt (Kiana Ghaffarizad: Rassismuskritische Betrachtung Juleica-Schulung / Webseite ju:an-Praxisstelle).

⁵ <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/10/Kiana-Ghaffarizad-zur-Bedeutung-von-Perspektiven-of-Colour.docx.pdf>

⁶ <https://www.unicef.de/blob/177556/a6282e479e4a7188ecc27607fad15dd8/zusammenfassung-reportcard15-data.pdf>

⁷ Foto Titelseite: Tim Hoffmann



In Kooperation mit:
Gefördert von:
Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

